

Cahiers des religions africaines, 2^e année (janvier 1968), 208 p. Centre d'Etudes des religions africaines, Université Lovanium/Kinshasa (Congo). Abonnement (2 cahiers par an): 3 \$ (frais d'envoi non compris).

Mit dieser neuen Zeitschrift leistet die 1957 gegründete (vgl. ZMR 1958, 66—68) Theologische Fakultät der Universität Lovanium (Centre d'Etudes des religions africaines) einen wichtigen Beitrag zu den Bemühungen um das Verständnis der afrikanischen Religionen und ihrer traditionellen Werte. THARCISSE TSHIBANGU (vgl. ZMR 1966, 122f.) zeigt in seinem Beitrag *Problématique d'une pensée religieuse africaine* (11—21) den Wandel auf, der sich in den verflochtenen Jahrzehnten bei den westlichen Wissenschaftlern bezüglich der Wertschätzung der afrikanischen Religionen vollzogen hat. Nicht ohne Ironie führt er die rein negative Beurteilung HEGELS im vollen Wortlaut an (*Philosophie der Geschichte* [Stuttgart 1961] 155). Etwa hundert Millionen Afrikaner sind Animisten. Erneuerung und Integration der afrikanischen Religionen in Konfrontation mit dem Christentum sind der theologischen Reflexion aufgegeben. Die Akzeptation einer Pluralität der christlichen Denkweise ist Vorbedingung (20). — VINCENT MULAGO (Direktor des Centre d'Etudes des religions africaines) bietet in seinem Beitrag *Le Dieu des Bantu* eine Synthese der monotheistischen Gottesvorstellungen in den Bantu-Religionen (23—64). BARTHOLOMÉ GUISIMANA beschreibt *L'homme selon la philosophie pende* (65—72), OSCAR BIMWENYI *Le Muntu à la lumière de ses croyances en l'au-delà* (73—94). Weitere Monographien steuerten bei: JAN VANSINA (*Religions et sociétés en Afrique Centrale*, 96—107), LOUIS JADIN (*Les sectes religieuses des Antoniens au Congo, 1703—1709; 109—120*), ETIENNE BAZOLA (*Le Kimbanguisme*, 121—152). Der Redaktionssekretär GÉRARD BUAKASA veröffentlicht seine *Notes de recherche sur le Kindoki chez les Kongo* (153—169). Besondere Beachtung verdient die *Bibliographie anthropologique commentée* von PIERRE VAN LEYNSEELE (177—208), die fortgesetzt werden soll.

Münster

Werner Promper

Grohs, Gerhard: *Stufen afrikanischer Emanzipation*. Studien zum Selbstverständnis westafrikanischer Eliten. Kohlhammer/Stuttgart 1967; 275 S.

Vf., Senior Lecturer an der Universität Dar-es-Salaam (Tansania), stellt die Frage, „wie es zu erklären ist, daß nach einer relativ langen Stagnation der westafrikanischen Gesellschaft die kleine Gruppe der ‚educated Africans‘ die Entkolonialisierung und damit ihre eigene Emanzipation durchsetzen konnte“ (14). Es wird somit nach dem Selbstverständnis westafrikanischer Eliten gefragt, das nur in Zuordnung zu den vorausgegangenen Generationen zu erfassen ist. Bereits um die Mitte des 19. Jh.s wurde durch Verlust des traditionellen Bezugssystems und seine Substituierung durch das europäische (eine Folge der Missionserziehung) der Emanzipationsprozeß eingeleitet. In Gesalten wie Blyden und Hayford fand die Emanzipationsidee ihre Repräsentanten, der Weg ihrer Realisierung blieb jedoch unbekannt. Die nachfolgende Generation zog aus dem Erlebnis der Diskriminierung ihrer Väter (Blodierung des Zugangs zu höheren Ämtern in Kirche, Verwaltung, Handel) die Energien für ihren Widerstand gegen die Kolonialherrschaft, blieb aber insgesamt dem europäischen Denken verhaftet (vgl. Danquah, Blaise Diagne). Die „Generation der Revolutionäre“ schließlich (Nkrumah, Sekou Touré, Senghor, Azikiwe), die aus Marginalgruppen sozialistischer Prägung hervorging, intensivierte mit Hilfe einer Ideologie, die im Panafricanismus, in der Idee einer westafrikanischen Einheit und im Natio-